

---

Kathrin Racherbäumer & Katja Scharenberg

## **Editorial zum Schwerpunktthema: Bildungsprozesse und -strukturen im Wandel. Herausforderungen und Perspektiven für eine nachhaltigere und gerechtere Bildung**

### **Editorial to the Focus Topic:**

### **Changing Processes and Structures of Education.**

### **Challenges and Perspectives for more Sustainability and Equity**

---

Die Lebenswelten und Alltagsrealitäten von Kindern und Jugendlichen haben sich in den letzten Jahren im Kontext gesamtgesellschaftlicher Veränderungen und Krisen unbestritten deutlich verändert (z. B. Albert et al., 2024; Deutsches Jugendinstitut, 2024; Kuger et al., 2021). Diese Veränderungen, die etwa in einer zunehmend digitalisierten und pluralisierten Welt gegenwärtig sind, fordern Praktiker\*innen in den verschiedenen Bildungskontexten, Politiker\*innen und Wissenschaftler\*innen, das Bildungssystem zukunftsfähiger zu gestalten. Dementsprechend wurden zum Beispiel Themen wie Digitalität, Inklusion, Mehrsprachigkeit und Nachhaltigkeitsaspekte in unterschiedlichen Gutachten und Stellungnahmen der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusminister\*innenkonferenz (SWK) adressiert (SWK, 2022, 2025). Mit Blick auf Reformen von Schulstrukturen haben die Bundesländer hier in den letzten Jahrzehnten unterschiedliche Wege eingeschlagen, wobei – abgesehen von Schulversuchen – mindestens an der Zweigliedrigkeit in der Sekundarstufe I festgehalten wurde (vgl. z. B. Edelstein, 2023).

Empirische Analysen zu Entwicklungen und Trends der Schulleistungen von Schüler\*innen zeigen seit nunmehr über 20 Jahren, dass der Erfolg von Bildungsprozessen in Deutschland nach wie vor wesentlich von ihrer sozialen Herkunft und der Beherrschung der Bildungssprache bestimmt wird (Forell et al., 2024; Lewalter et al., 2023; McElvany et al., 2023). Welche Herausforderungen und Perspektiven sich vor dem Hintergrund fortlaufend wandelnder Rahmenbedingungen von Bildungsprozessen und -strukturen stellen und welche Implikationen hieraus für deren Gestaltung und Weiterentwicklung mit dem Ziel einer nachhaltigeren und gerechteren Bildung ableitbar sind, ist Gegenstand dieses Heftes.

Wenn in den letzten Jahren über das deutsche Schulsystem debattiert wurde, so gerieten die strukturelle Gliederung des Schulsystems in der Sekundarstufe I sowie die nachweislich bildungsungerechte Verteilung der Schüler\*innen auf unterschiedliche Schulfor-

men in den Blick (vgl. z. B. Edelstein & Scharenberg, 2023; Wacker & Scharenberg, 2023). Nachdrücklich wurde aus wissenschaftlicher Perspektive hier auch der frühe Übergang nach der vierten Jahrgangsstufe in institutionell getrennte Bildungsgänge mit unterschiedlichen Anforderungsniveaus problematisiert, was jedoch – bis auf wenige Ausnahmen – keine bildungspolitischen Konsequenzen nach sich zog. Eine dieser Ausnahmen stellt der bislang wenig beachtete Schulversuch PRIMUS in Nordrhein-Westfalen dar, in dessen Rahmen das längere gemeinsame Lernen von Schüler\*innen von der 1. bis zur 10. Jahrgangsstufe an fünf Schulen erprobt wird. Der Beitrag „Jenseits der Zweigliedrigkeit, über Stufen hinweg. Der Schulversuch PRIMUS als Beispiel einer stufenintegrierenden Schulstrukturreform“ von *Till-Sebastian Idel, Farina Böttjer und Christina Huf* ordnet diesen Schulversuch in die aktuelle Schulstrukturdebatte sowie in die Diskussion zum Anspruch von Bildungsgerechtigkeit im deutschen Schulsystem ein. Nach einer Beschreibung der Anlage des Schulversuchs präsentieren die Autor\*innen Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung, die die positiven Wirkungen des längeren gemeinsamen Lernens in der Langform auf die Bildungsbiografien von Schüler\*innen in vielfältiger Weise aufzeigen.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion zur Lehrkräftegewinnung und -bildung für hochwertigen Unterricht (SWK, 2023) betonen *Marco Triulzi und Christina Winter* in ihrem Beitrag die Bedeutung diagnostischer Kompetenzen von Lehrkräften für eine qualitativ hochwertige Sprachbildung. Die Forschungslage zur Sprachdiagnostikpraxis von Lehrkräften im Primar- und Sekundarbereich ist bislang begrenzt. Ihre Studie verfolgt daher das Ziel, ein umfassenderes Bild über die Sprachdiagnostikpraxis an deutschen Schulen zu zeichnen. Sie gehen der Frage nach, inwiefern Lehrkräfte in den verschiedenen Ausbildungsphasen mit Sprachdiagnostik befasst sind, welche Verfahren zur Sprachdiagnostik sie im Unterricht einsetzen und ob sich Schularten und Schulstufen diesbezüglich unterscheiden. Datengrundlage bildet eine bundesweite Online-Befragung von Lehrkräften der Primar- und der Sekundarstufen I und II ( $n = 522$ ). Die Ergebnisse zeigen, dass sich ein Großteil der Befragten bislang kaum mit Sprachdiagnostik auseinandergesetzt hat und individuelle Sprachbiografien von Schüler\*innen selten systematisch erfasst werden. Lehrkräfte an Förderschulen sowie jene in den sprachlichen Fächern beschäftigen sich intensiver mit dem Thema als Lehrkräfte anderer Schulformen oder mit anderen Unterrichtsfächern. Besonders relevant erscheint Sprachdiagnostik im Fach Deutsch, vor allem für die mündliche Sprachproduktion und das Hörverstehen. Zudem bestehen Zusammenhänge zwischen diagnostischer Praxis und eigener Professionalisierung. Insgesamt verdeutlichen die Befunde, dass Studium oder Weiterbildung Lehrkräfte noch unzureichend auf Sprachdiagnostik vorbereiten. Dies unterstreicht den Bedarf, die Ausbildungscurricula an Hochschulen zu überarbeiten und weiterzuentwickeln, geeignete Diagnostikverfahren einzusetzen und Lehrkräfte umfassend zu professionalisieren (SWK, 2023), um entsprechende Schulentwicklungsprozesse anzustoßen und durch multiprofessionelle Kooperation den heterogenen Lernvoraussetzungen von Schüler\*innen gerecht zu werden.

Um genaue Aussagen zu Bildungsverläufen von Schüler\*innen erhalten und auf dieser Grundlage evidenzbasiert bildungspolitische und administrative Entscheidungen treffen zu können, kommt einem zentralen Bildungsverlaufsregister auf Individualebene eine enorme Bedeutung zu (vgl. hierzu auch Fickermann, 2021). Im Rahmen ihres Beitrags „Perspektiven für ein bundesweites Bildungsverlaufregister“ erörtern *Tobias Brändle, Severin V. Weiland und Rainer Schnell* dessen Potenziale und Herausforderungen sowie

Möglichkeiten der konkreten Umsetzung. Hierzu nutzen sie die Hamburgische Schulstatistik für allgemeinbildende Schulen und Daten aus dem Zentralen Schülerregister (ZSR), um zu untersuchen, welche Merkmale erforderlich sind, um die Vielfalt und Dynamik individueller Bildungsverläufe von Schüler\*innen unverzerrt abzubilden. Auf Grundlage amtlicher Daten analysieren die Autoren anhand statistischer Modelle, wie die Wahrscheinlichkeit für eine längsschnittliche Rekonstruierbarkeit von Bildungsverläufen nach soziodemografischen Merkmalen der Schüler\*innen variiert und inwiefern die Ausfallwahrscheinlichkeit regional unterschiedlich verteilt ist. Die Autoren zeichnen anhand der Hamburger Daten nach, dass bei Schüler\*innen mit Migrationshintergrund eine erhöhte Fehlerwahrscheinlichkeit besteht und die Wahrscheinlichkeit für Verknüpfungsfehler zwischen einer eindeutigen individuellen Personenidentifikationsnummer und den anhand von Personenmerkmalen konstruierten Bildungsverläufen regional unterschiedlich hoch ausfällt. Auch wenn die Herausforderungen der Umsetzung eines solchen Bildungsverlaufsregisters hinsichtlich der einzuhaltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen und der technischen Hürden bei der Umsetzung nicht zu unterschätzen sind, werden die Potenziale eines zentralen Bildungsverlaufsregisters sichtbar, zu mehr Bildungsgerechtigkeit beizutragen und auf dieser Grundlage Bildungsprozesse flexibler und individueller zu gestalten.

*Jurik Stiller, Verena Röhl, Lotte Miehle, Diana Stage, Julia Becker, Detlef Pech und Oliver Schwedes* widmen sich in ihrem Beitrag der Mobilitätsbildung in der Kindheit. Mobilität kann im Sinne Klafkis (1996) als ein epochaltypisches Schlüsselproblem verstanden werden, dem die Autor\*innen des Beitrags eine idealtypische Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung beimessen. Mit dem Ziel einer mündigen Teilhabe an Mobilität erweitert Mobilitätsbildung die klassischerweise eher auf Regelkunde und Sicherheit fokussierende Verkehrserziehung. Durch ihre Bezüge zu anderen gesamtgesellschaftlich relevanten Aspekten wie Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), Globales Lernen und Inklusion besitzt die Mobilitätsbildung einen wichtigen Querschnittscharakter. Anhand einer Dokumentenanalyse von fachspezifischen und fachübergreifenden schulischen Lehrplänen zeigen die Autor\*innen jedoch einerseits, dass eine hohe und teilweise inkohärente Begriffsvielfalt vorliegt. Andererseits wird im Vergleich untergesetzlicher Normen, übergreifender Rahmenlehrpläne und rahmenbedingter Lehrpläne deutlich, dass die Themen Mobilität und Verkehr in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich umgesetzt werden und sich über verschiedene Fächer erstrecken, wobei Mobilitätsbildung und -erziehung sowie Verkehrserziehung vor allem im Primarbereich eine Rolle spielen. Stiller et al. diskutieren die Ergebnisse der Dokumentenanalyse mit Blick auf eine einseitige Verengung von Mobilitätsbildung auf Sicherheitsaspekte anstatt auf Partizipation kritisch, da dies der Komplexität kindlicher Mobilität nicht vollständig gerecht wird und nicht mehr zeitgemäß erscheint, sondern mit dem Ziel einer stärkeren Partizipation mehrperspektivisch und interdisziplinär betrachtet werden müsste.

*Britta Kohler und Nicolas Hübner* berichten über die rechtlichen Regelungen zur Notengebung an Gymnasien. Ihre ländervergleichende Dokumentenanalyse von Schulgesetzen, Verordnungen und Erlassen zeigt deutliche Unterschiede, etwa bei der Gewichtung schriftlicher und mündlicher Leistungen, der Anzahl der jährlich zu schreibenden Klausuren und der Anforderungen an die Notenvergabe. Die gesetzlichen Bestimmungen bleiben jedoch häufig vage und regeln nicht alle zentralen Fragen verbindlich. Dies eröffnet Einzelschulen und Lehrkräften zwar Gestaltungsspielräume, erzeugt aber zugleich auch

Unsicherheiten. Die Vergleichbarkeit wird zudem durch unterschiedliche Begrifflichkeiten erschwert, was eine Anbindung an andere erziehungswissenschaftliche Diskussionen nur eingeschränkt ermöglicht. Für Schulpraxis, Verwaltung und Politik ergibt sich daraus die Herausforderung, rechtliche Vorgaben einerseits stärker zu präzisieren und zu vereinheitlichen und andererseits schulische Eigenverantwortung sinnvoll auszugestalten. Kohler und Hübner plädieren daher für eine stärkere Transparenz der Rahmenbedingungen, um die Notenvergabe fairer und vergleichbarer zu gestalten, ohne die Gestaltungsfreiräume der Schulen einzuschränken.

Sprachliche Bildung ist eine zentrale Querschnittsaufgabe an Schulen, die von allen Lehrpersonen unabhängig von ihren jeweils unterrichteten Fächern übernommen werden sollte (SWK, 2025). Um dies im Schulalltag realisieren zu können, müssen Lehrkräfte entsprechende Kompetenzen in den verschiedenen Phasen ihrer Ausbildung aufbauen. *Caroline Böning* beschreibt in ihrem Bericht, inwiefern sprachliche Bildung in heterogenen Lerngruppen von Fachleitungen im Vorbereitungsdienst für angehende Lehrkräfte am Studienseminar thematisiert wird. Zur Analyse dieser Forschungsfrage realisierte Böning eine Online-Befragung von 217 Fachleitungen verschiedener Schulformen und Fachrichtungen in Nordrhein-Westfalen zur Vermittlung von Umsetzungsmaßnahmen sprachsensiblen Unterrichts. Die Ergebnisse zeigen, dass Fachleitungen dieses Querschnittsthema grundsätzlich als relevant für die Professionalisierung angehender Lehrkräfte einschätzen und den sprachfördernden Maßnahmen mehr Beachtung schenken als etwa der Wertschätzung von Mehrsprachigkeit. Für die Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung ergibt sich daraus die Notwendigkeit, Curricula und Professionalisierungsangebote stärker auf ein breiteres Verständnis sprachlicher Bildung auszurichten und Fachleitungen gezielt zu unterstützen.

Im Kontext des Schulentwicklungsdiskurses kommt den Schulleitungen eine bedeutsame Rolle zu, wie unterschiedliche aktuelle Publikationen deutlich machen (z. B. Gerick et al., 2024). Zugleich verweisen Befragungen von Schulleitungen aufgrund ihres breiten und sich fortlaufend verändernden Aufgabenportfolios auf einen hohen Bedarf an Fortbildungen. Hier widmen sich die Autorinnen *Ulrike Krein*, *Julia Denzer* und *Mandy Schiefner-Rohs* in einem freien Artikel zu „Gelingensbedingungen von Schulleitungsfortbildungen zwischen Empfehlung und Evidenzbasierung“ mittels eines Scoping Reviews der bedeutenden Frage, welche Gelingensbedingungen für die Ausgestaltung von Fortbildungen wesentlich sind. Ihre Analysen zeigen, dass es zwar eine übersichtliche Zahl an Publikationen zum Thema Schulleitungsfortbildungen gibt, die bislang jedoch kaum gesicherte Erkenntnisse dazu hervorgebracht haben, welche Formate diesbezüglich besonders ertragreich sind. Entsprechend leiten die Autorinnen weiteren Forschungsbedarf in diesem Feld ab, um Schulleitungsfortbildungen evidenzbasiert planen und gestalten zu können.

Insgesamt verdeutlichen die Beiträge und Berichte in diesem Heft, dass sich Bildungsprozesse und -strukturen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Transformationen wandeln bzw. wandeln sollten. Nachhaltigere und gerechtere Bildungsprozesse und -ergebnisse können jedoch nicht durch einzelne, punktuelle Maßnahmen erreicht werden. Vielmehr bedarf es einer tiefgreifenden Weiterentwicklung der aktuellen Ausgestaltung von Bildungsstrukturen und -prozessen sowie einer Diskussion darum, wie Entscheidungsprozesse vollzogen und Entscheidungen unter Beachtung von Sorgfalt und Beteiligung schneller als bislang getroffen werden können. Die Beiträge im vorliegenden Heft eröffnen diffe-

renzierte Perspektiven auf zentrale aktuelle Herausforderungen – von Fragen der Chancengleichheit bis hin zur Professionalisierung von Lehrkräften – und liefern zugleich empirische Impulse für eine kritisch-reflektierte Weiterentwicklung des Bildungssystems. Zusammenfassend wird deutlich, dass Aspekte von Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit von Bildungsprozessen und -strukturen weiterhin aktuelle Forschungs- und Gestaltungsfelder bleiben, die interdisziplinäre Anschlüsse ermöglichen.

## Literatur und Internetquellen

- Albert, M., Hurrelmann, K., & Quenzel, G. (2024). *Jugend 2024 – Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt*. 19. Shell Jugendstudie. Beltz.  
[https://www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/9783407832344\\_shortened.pdf](https://www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/9783407832344_shortened.pdf)
- Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.). (2024). *AID:A 2023 Blitzlichter. Zentrale Befunde des DJI-Surveys zum Aufwachsen in Deutschland*. wbv Publikationen.  
<https://doi.org/10.3278/9783763978007>
- Edelstein, B. (2023). Von der Schulform zur schulischen Organisationsform. Zur Diffusion eines neuen Paradigmas der Schulstrukturentwicklung. *DDS – Die Deutsche Schule*, 115 (4), 315–332.  
<https://doi.org/10.31244/dds.2023.04.03>
- Edelstein, B., & Scharenberg, K. (2023). Editorial zum Schwerpunktthema: Schulstruktur – aktuelle Entwicklungen und ungelöste Probleme. *DDS – Die Deutsche Schule*, 115 (4), 295–301.  
<https://10.31244/dds.2023.04.01>
- Fickermann, D. (2021). Daten für Taten: Verbesserung der Datengrundlagen für zielgerichteteres politisches Handeln zur Eindämmung und Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie. *DDS – Die Deutsche Schule*, 113 (2), 227–242. <https://doi.org/10.31244/dds.2021.02.09>
- Forell, M., van Ackeren-Mindl, I., Bellenberg, G., & Klein, E. D. (2024). Woher und wohin 2024. *Soziale Herkunft und Bildungserfolg. Zentrale Ergebnisse der Schulleistungstudien*. Wübben Stiftung Bildung. [https://www.wuebben-stiftung-bildung.org/wp-content/uploads/2024/11/WST-47-001-WOHER-UND-WOHIN-WEB\\_final.pdf](https://www.wuebben-stiftung-bildung.org/wp-content/uploads/2024/11/WST-47-001-WOHER-UND-WOHIN-WEB_final.pdf)
- Gerick, J., Kieseler, J., Herrmann, D., & Eickelmann, B. (2024). Schulleitungen als Promotoren: Unterstützung digitalisierungsbezogener Schulentwicklungsprozesse durch Schulleitungen und deren Wahrnehmung durch Lehrpersonen. *MedienPädagogik*, 175–194.  
<https://doi.org/10.21240/mpaed/00/2024.04.17.X>
- Klafki, W. (1996). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik* (4. Aufl.). Beltz.
- Kuger, S., Walper, S., & Rauschenbach, T. (2021). *Aufwachsen in Deutschland 2019. Alltagswelten von Kindern, Jugendlichen und Familien*. wbv Publikation.  
<https://doi.org/10.3278/6004821w>
- Lewalter, D., Diedrich, J., Goldhammer, F., Köller, O., & Reiss, K. (2023). *PISA 2022. Analyse der Bildungsergebnisse in Deutschland*. Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830998488>
- McElvany, N., Lorenz, R., Frey, A., Goldhammer, F., Schilcher, A., & Stubbe, T. C. (2023). *IGLU 2021. Lesekompetenz von Grundschulkindern im internationalen Vergleich und im Trend über 20 Jahre*. Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830997009>
- SWK (Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz). (2022). *Digitalisierung im Bildungssystem – Handlungsempfehlungen von der Kita bis zur Hochschule. Gutachten der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK)*. [https://www.swk-bildung.org/content/uploads/2024/02/SWK-2022-Gutachten\\_Digitalisierung.pdf](https://www.swk-bildung.org/content/uploads/2024/02/SWK-2022-Gutachten_Digitalisierung.pdf)
- SWK (Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz). (2023). *Lehrkräftegewinnung und Lehrkräftebildung für einen hochwertigen Unterricht: Gutachten der Stän-*

- digen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK)*. <https://www.swk-bildung.org/content/uploads/2024/02/SWK-2023-Gutachten-Lehrkraeftebildung.pdf>
- SWK (Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz). (2025). *Sprachliche Bildung für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche gestalten – Maßnahmen zur Förderung der Zielsprache Deutsch. Stellungnahme der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK)*. <https://swk-bildung.org/content/uploads/2024/12/SWK-2025-Stellungnahme-SprachlicheBildung.pdf>
- Wacker, A., & Scharenberg, K. (2023). Ein Plädoyer für die stärkere Berücksichtigung institutioneller Unterschiede zwischen den Schularten in der empirischen Bildungsforschung. *DDS – Die Deutsche Schule*, 115 (4), 344–351. <https://doi.org/10.31244/dds.2023.04.05>

*Kathrin Racherbäumer*, Prof. Dr., Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schul- und Unterrichtsentwicklung an der Universität Siegen.

E-Mail: [kathrin.racherbaeumer@uni-siegen.de](mailto:kathrin.racherbaeumer@uni-siegen.de)

Korrespondenzadresse: Universität Siegen, Adolf-Reichwein-Str. 2a, 57068 Siegen

ORCID: 0000-0002-3874-9899

*Katja Scharenberg*, Prof. Dr., Professorin und Lehrstuhlinhaberin für Allgemeine Pädagogik, Erziehungs- und Sozialisationsforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

E-Mail: [katja.scharenberg@lmu.de](mailto:katja.scharenberg@lmu.de)

Korrespondenzadresse: Ludwig-Maximilians-Universität München, Fakultät für Psychologie und Pädagogik, Department für Pädagogik und Rehabilitation, Leopoldstr. 13, 80802 München

ORCID: 0000-0002-6182-2601